

Der „rübergemachte Wessi aus dem Osten“ Uli Masuth mit seinem Kabarett-Programm im Rathaus

Schnappatmung und Spontanapplaus

NEUENKIRCHEN. Unterhaltung von Feinsten, kluge und leise Töne – das bot Uli Masuth, der „rübergemachte Wessi aus dem Osten, genauer aus Weimar“ am Donnerstagabend im ausverkauften Ratssaal mit seinem neuen Programm „Mein Leben als Ich“. Ausverkauft heißt: Nur 30 Gäste waren wegen der Corona-Schutzbestimmungen erlaubt. Es war die erste Kabarett-Veranstaltung seit Ausbruch der Pandemie.

Kulturbeauftragter Janis Große-Wöstmann erinnerte sich gut an die letzte Veranstaltung am 7. März, „weil ich den Ehrengast für den 8. März nur noch am Bahnhof in Rheine empfangen, aber gleich wieder zurückschicken musste“. Deswegen war die Freude über die ersten „Gehversuche“ unter Corona-Schutzmaßnahmen für alle Beteiligten groß.

Man hätte die Veranstaltung auch „Corona first“ nennen können, denn die Sicherheitsvorkehrungen waren allgegenwärtig. In der Zugabe seines Programms kritisierte der Kabarettist viele Maßnahmen und belegte sie mit Widersprüchen und Daten. Während eine Besucherin begeistert klatschte und seine Sicht mit Kommentaren teilte, verhielten sich andere zurückhaltend und still, fast ein wenig in sich gekehrt. Um seine Aussagen tatsäch-



„Heute warte ich nur darauf, dass dem Baby im Kinderwagen schon der Helm aufgesetzt wird. Zu meiner Zeit waren Eltern noch keine Hütehunde.“

Uli Masuth

Uli Masuth: Ein Mann am Klavier, ein Mann der leisen Töne, der klugen Sätze, an denen man sich leicht verschluckt und die man überdenken muss.

Fotos: Monika Koch

lich zu beurteilen, musste man den Text erst einmal verdauen. Aber das ist ja das Ziel eines Kabarettisten: Mit Scharfsinnigkeit, Ironie und hintergründiger Boshaftigkeit nahm der Künstler Politiker und ihre Arbeit auf Korn, nicht minder die Gesellschaft, die sie symbolisiert. In einem scheinbar lockeren Plauderton reflektierte er seine Gedanken zur Ich-Bezogenheit der Gesellschaft und begleitete sie mit melodischen Klängen auf

den schwarz-weißen Tasten des Klaviers.

Angefangen beim Klimaschutz, „für den ja nicht jeder so viel tun kann wie Berlin mit seinem Flughafen“, über die Vogelgrippe, die Schweinegrippe, den Rinderwahnsinn, EHEC und SARS. „Ich habe sie alle überlebt und ich bin sogar Fahrrad gefahren ohne Helm. Heute warte ich nur darauf, dass dem Baby im Kinderwagen schon der Helm aufgesetzt wird. Zu meiner Zeit waren Eltern noch keine Hütehunde.“

Deutschland investiere zukünftig fünf Milliarden Euro in die Digitalisierung von Schulen. „Dann balancieren die Kinder im Tablet über einen Baumstamm, ihrem Gleichgewicht hilft das nicht.“ Eine Kindheit ohne Computer sei der beste Schritt in ein digitales Leben, „habe ich kürzlich in meinem Smartphone gelesen“, sagte er vielsagend. Wir alle lebten in einer „Vorgaukelgesellschaft“, die sich von bunten Prospekten verführen

lasse. „Sie haben mit der Realität nichts zu tun, das stellt man am besten beim Auto-kauf fest.“

Mit scharfem Blick spürte Uli Masuth die Kanzlerkandidaten auf: „Friedrich Merz war als Vorsitzender von BlackRock, der größte Vermögensverwalter weltweit. Jetzt will er Kanzler werden, kann sich aber nicht einmal gegen AKK durchsetzen.“ Markus Söder werde immer grüner, ohne rot zu werden. Ihn habe die Panne mit den Corona-Tests ein paar Punkte gekostet. „Und Olaf Scholz behauptet doch tatsächlich, die SPD würde bei der nächsten Wahl stärkste Partei, vielleicht von denen unter zehn Prozent. Martin Schulz ist auch als Tiger gestartet und hat als Bettvorleger geendet“.

Uli Masuth ist ein Mann der leisen Töne, der klugen Sätze, an denen man sich leicht verschluckt und die man überdenken muss. Deswegen erntet er auch keine Lachbrüller, sondern Schnappatmung mit Spontanapplaus. Und davon bekam er reichlich.

Monika Koch



Nur 30 Gäste waren wegen der Corona-Schutzbestimmungen im Rathaus erlaubt. Es war die erste Kabarett-Veranstaltung seit Corona-Ausbruch.

MW, 11.09.2020